

# Der Archivbestand Gerhard Bächer und die Grüne Partei in der DDR

Wer die Bestandsübersicht des Archivs Grünes Gedächtnis durchsieht, dem wird auffallen, dass sie oder er zwar den Bestand *Demokratie Jetzt*, aber keinen entsprechenden Bestand *Grüne Partei in der DDR* findet. Was auf den ersten Blick verwundern mag, findet seine Erklärung durch die Umstände, unter denen die Akten der beiden politischen Vereinigungen ins Archiv gelangt sind. Für interessierte Nutzer/innen sind die Umstände häufig nicht einfach zu durchschauen. In der Regel verhält es sich so, dass die Überlieferung der Organisationsakten der politischen und insbesondere der organisatorischen Entwicklung folgt. Die heutige Partei Bündnis 90/Die Grünen ist das Ergebnis eines komplizierten Vereinigungsprozesses, der durch eine Sonderentwicklung in Sachsen noch einen Tick komplizierter geworden ist. Wenn man aber den sächsischen Sonderfall – die Gründung der Landespartei «Bündnis 90/Grüne in Sachsen» am 27. bis 29. September 1991 – außen vor lässt, haben wir einen Vereinigungsprozess in drei Schritten: erstens am 3. Dezember 1990 der Zusammenschluss von «Die Grünen» und «Grüner Partei in der DDR»; zweitens am 21./22. September 1991 der Zusammenschluss der Bürgerbewegungen «Neues Forum, Demokratie Jetzt» und «Initiative Frieden und Menschenrechte» zur Partei «Bündnis 90»; drittens die Vereinigung von «Die Grünen» und «Bündnis 90», die am 14. bis 16. Mai 1993 nach Parteitagsbeschlüssen und Urabstimmungen der Mitglieder mit dem ersten Parteitag von Bündnis 90/Die Grünen abgeschlossen ist. Auf die politisch beschlossene Fusion der Organisationen folgt – wiederum in der Regel – die Zusammenlegung der Geschäftsstellen und diese impliziert die Zusammenführung der Akten. So umfasst die Überlieferung des Landesverbandes Berlin die im Haus der Demokratie geführten Berliner Akten der «Grünen Partei in der DDR». Sie sind bei der Fusion der Alternativen Liste (Westberlin) und der Grünen Partei (Ostberlin) an die fortan gemeinsame Landesgeschäftsstelle der Alternativen Liste abgegeben worden – und, Jahre später, im Zuge der Archivierung des Landesverbands ins Grünen-Archiv gelangt. So gesehen scheint die eigentliche Anomalie zu sein, dass die Aktenführung der zentralen Geschäftsstelle von Demokratie Jetzt als eigenständiger Archivbestand erhalten geblieben ist. Die DJ-Akten sind nämlich trotz Fusion von Demokratie Jetzt mit der Initiative Frieden und Menschenrechte und Teilen des Neuen Forums nicht Teil der Aktenführung der 1991 gegründeten Partei Bündnis 90 geworden. Politisch ist das nicht leicht nachvollziehbar oder zumindest ambivalent, für die künftigen Historikerinnen und Historiker der Bürgerbewegung Demokratie Jetzt ist es allerdings ein außerordentlicher Glücksfall. Die Historie des Stahlschranks mit den DJ-Akten ist die, dass dieser Schrank im Haus der Demokratie in der Berliner Friedrichstraße in der Obhut desjenigen Büros stehen blieb, das im Rahmen der Assoziation von Bündnis

90 und Die Grünen für die Betreuung der früheren Mitglieder von Bündnis 90 eingerichtet worden war, und auch noch in das spätere Berliner Haus der Menschenrechte umzog, ehe er schließlich vom Leiter des Büros, Erhard O. Müller, dem Archiv übergeben wurde.

Historikerinnen und Historiker der Grünen Partei haben so viel Glück nicht. Nach dem Sonderparteitag der Grünen Partei vom 7. bis 9. September 1990 in Berlin, der die Modalitäten des Zusammenschlusses mit den Grünen (West) und die personelle Vertretung im Vorstand der gesamtdeutschen Grünen ab dem 3. Dezember 1990, dem Datum der Vereinigung, beschlossen hat, wurde entschieden, die Geschäftsstelle in der Friedrichstraße aufzulösen. Den hauptamtlichen Mitarbeitenden der Geschäftsstelle wurde gekündigt. Dadurch bröckelte die Arbeit in der Geschäftsstelle langsam ab. Schließlich klärten Vorstand und Mitarbeitende untereinander, dass sie die Akten aufteilen und mit nach Hause nehmen würden. Die meisten Akten befinden sich nach wie vor im Privatbesitz. Teile dieser Akten sind aber inzwischen verschwunden. Nur ein kleiner Teil der Akten, der weder die Personalakten noch die Finanzakten umfasste, wurde damals an die Bundesgeschäftsstelle abgegeben. Friedrich Heilmann und Gerhard Bächer haben die Akten, die sie damals mitgenommen haben, inzwischen an das Archiv abgegeben. Ebenfalls sind die wenigen an die Bundesgeschäftsstelle der Grünen abgegebenen Akten inzwischen von dort ins Archiv gelangt. Nach der Auflösung des Berliner Büros des Bundesvorstands, das nach der Wahl von Marianne Birthler zur Parteivorsitzenden eingerichtet worden war, kamen im größeren Umfang Finanzakten der Bürgerbewegungen und eine Aktenserie zur Dokumentation von Bündnis 90 in das Archiv. Diese Akten betrafen wiederum nicht die Grüne Partei. Aus all diesen Gründen gibt es keinen historisch bedeutsamen Archivbestand Grüne Partei in der DDR im Archiv Grünes Gedächtnis. Historikerinnen und Historiker der Grünen Partei müssen sich also anders behelfen. Die naheliegende Frage lautet: Was ist denn überhaupt im Archiv?

Eine Archivrecherche nach Unterlagen, die die Grüne Partei betreffen, quer über alle Archivbestände, führt außer den bisher genannten Akten der Grünen Partei im Bestand des Landesverbands Berlin und der Bundesgeschäftsstelle zu den Depositärbeständen von Mitgliedern und Aktiven der Grünen Partei sowie zu den Beständen Dritter, in denen sich ihre politische Arbeit für die Grüne Partei bzw. ihre Zusammenarbeit mit der Grünen Partei niederschlägt. Dabei sind sechs Bestände von herausragender Bedeutung: die genannten Depositärbestände von Friedrich Heilmann und Gerhard Bächer und derjenige der Bundestagsabgeordneten Vera Lengsfeld sowie die Aktenbestände der Volkskammerfraktion Bündnis 90/Grüne, der Fraktion Die Grünen im Bundestag und der Bundesgeschäftsstelle Die Grünen aus dem Jahr 1990. Die Politikfelder, zu denen diese Bestände insbesondere Aufschluss vermitteln, seien in aller Kürze genannt: im Fall des Depositärbestands von Friedrich Heilmann sind es die Vorstands- und Sprecher/innen-Ebene der Grünen Partei, zudem noch dadurch interessant, dass Friedrich Heilmann später Mitglied des Bundesvorstands von Die Grünen und Sprecher des brandenburgischen Landesvorstands von Bündnis 90/Die Grünen wurde; Im Fall des Depositärbestands von Gerhard Bächer die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Grünen Partei; im Fall des Depositärbestands von Vera Lengsfeld ist es ihre parlamentarische Arbeit im Deutschen Bundestag im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik; im Fall der Volkskammerfraktion ihr Anteil an der parlamentarischen Verhandlung über die Vereinigung der beiden deutschen



*Carlo Jordan, Vollrad Kuhn, Gerhard Bächer (v.l.n.r.)*

Staaten und den Umgang mit dem DDR-Erbe; im Fall der Bundestagsfraktion die politische Zusammenarbeit zwischen der Bundestagsfraktion und der Volkskammerfraktion; schließlich im Fall der Bundesgeschäftsstelle die Verhandlungen zur Vorbereitung der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl 1990 und zur Vereinigung der beiden grünen Parteien. Die beiden zuletzt genannten Bestände sind hier nur in Hinsicht auf das Jahr 1990 und die Beziehung zur Grünen Partei genannt. Hinzu kommen eine Aktenserie im Bestand der Landesgeschäftsstelle von Bündnis 90/Die Grünen Brandenburg und eine Reihe von Depositarbeständen grüner Politikerinnen und Politiker aus Ost und West, von denen stellvertretend der von Wilhelm Knabe genannt sei. Er war als Bundestagsabgeordneter (West) 1990 an einer umweltpolitischen Veranstaltung der Grünen (Ost) beteiligt, und das findet Niederschlag in seinem Depositum.

Im Folgenden wird es ausschließlich – und damit komme ich zum Ende der Vorrede – um den Depositarbestand von Gerhard Bächer gehen. Wer ist Gerhard Bächer? Gerhard Bächer stammt aus Saalfeld in Thüringen, wo er 1952 geboren ist. Nach der Schule verweigerte er den Waffendienst in der NVA, besuchte das kirchliche Proseminar in Naumburg an der Saale und studierte einige Semester Theologie. Schließlich zog er 1975 nach Berlin-Prenzlauer Berg und machte eine Ausbildung an der Spezialmusikschule für U-Musik in Berlin-Friedrichshain. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Kunstglaser und Gebäudereiniger. Seit 1979 war er freiberuflicher Musiker. Seit dem Sommer 1989 gehörte er zu den Initiatoren der Grünen Partei und wurde nach der Gründung der Partei Leiter der Pressestelle. Aus dem persönlichen Engagement für die Grüne Partei war ein Beruf geworden, der durch die Auflösung der Geschäftsstelle nach einem Jahr abrupt beendet wurde. Ein Jahr Aufbauarbeit war mit einem Schlag zu Ende. Die Auflösung der Geschäftsstelle und ihre Umstände haben ihn tief verletzt. Mit dieser Parteipolitik wollte er nichts mehr zu tun haben. Gerhard Bächer lebt nach wie vor in Berlin. Er ist Musiker, schreibt für die theaterpädagogische Zeitschrift «SpielArt» und engagiert sich im Verein «Berliner Regional – Verein für nachhaltiges Wirtschaften».

Sein Bestand besteht überwiegend aus den Unterlagen der Pressestelle der Grünen Partei in der Geschäftsstelle im Haus der Demokratie in der Berliner Friedrichstraße, daneben und nicht weniger wertvoll befinden sich Korrespondenzen und Dokumente aus seinem Engagement im grün-ökologischen Netzwerk Arche. Sie bilden den Hintergrund ab, vor dem sich Gerhard Bächer an der Gründung der Grünen Partei in der DDR beteiligte. Der besondere Glücksfall dieses Depositums besteht deshalb darin, dass es die Voraussetzungen der Grünen Partei mitüberliefert, so weit Gerhard Bächer an dem Geschehen teilgenommen hatte, was undenkbar wäre, wenn der Bestand ausschließlich die in der Geschäftsstelle der Grünen Partei angelegten Akten umfassen würde.

Gerhard Bächer hat seine Unterlagen dem Archiv vor zwei Jahren übergeben. Der erste Eindruck ist, dass sie noch in demselben Zustand sind, in dem sie Ende 1990 waren. Das Ganze füllt sechs Archivschachteln und besteht aus Schnellheftern, in Klarsichthüllen verpackten Dokumenten, Protokollserien und losen Materialien, ist insofern in sich unterschiedlich stark systematisiert, aber die vorhandene Ordnung erlaubte allemal, dass man jeden gesuchten Vorgang sofort finden konnte. Bei der Übernahme sind 12 vorläufige Signaturen gebildet worden, die in der Regel mehrere Schnellhefter und Klarsichthüllen umfassen, in einigen Fällen so viele, dass zu einer Signatur drei Faszikel gehören. Die Unterlagen sind bei der vorläufigen Signaturbildung nicht vorsortiert worden – das wird im Rahmen der Bearbeitung und Findbucherstellung geschehen –, so dass eine Beschreibung nach Signaturen nicht ganz einfach ist.

So enthält Sign. 1 das Eingeständnis des Gründungsmitglieds Henry G. Schramm, dass er Informant der Stasi war, mit der Presseerklärung des Parteivorstands und anderem vom September 1990. Als nächstes folgen Mappen vom März 1990 für die geplante Broschüre der Volkskammer, in der die neuen Abgeordneten mit personenbezogenen Angaben und Fotos erscheinen sollen. Ihr Inhalt ist etwas pikant, denn im Wahlkreis 03 (Dresden) hat der Diplom-Chemiker Peter Hildebrand ein Mandat gewonnen und im Wahlkreis 12 (Potsdam) der Diplom-Ingenieur Matthias Platzeck. Platzecks Parteizugehörigkeit lautet Grüne Partei, während für Hildebrand «parteilos» angegeben ist. Genauso verhält es sich bei einer Liste der Spitzenkandidat/innen der Grünen Partei in den Bezirken: einer ist parteilos, nämlich Peter Hildebrand. Und genauso in den Wahlkampfzeitungen: Die Grüne Partei hat es angegeben, wenn einer ihrer Kandidaten parteilos war. Kurz: Matthias Platzeck ist im Rahmen der Wahlkampfleitung der Grünen Partei als ihr Mitglied – und Minister – aufgetreten. Dabei hatte Matthias Platzeck im November 1989 entschieden gegen die Gründung der Grünen Partei Stellung bezogen und war stattdessen einer der wichtigsten Sprecher der Grünen Liga geworden, die er auch am Runden Tisch vertreten hatte. In der Wahlkampfstrategie vom Februar/März 1990 und in seinen Interviews erscheint er jedoch als Exponent der Grünen Partei, der die Einheit der ökologischen Bewegung jenseits des Unterschieds von Grüner Partei und Grüner Liga betont, auch wenn der heutige Ministerpräsident betont, damals als parteiloser Kandidat angetreten zu sein. Der Faszikel dokumentiert im Übrigen die Wahlkampforganisation der Grünen Partei mit Terminplanung, Wahlkampfmaterial, Anzeigen, Medieneinsatz, Meinungsumfragen und Auswertung.

Im zweiten Faszikel finden sich die entsprechenden Unterlagen zur Kommunalwahl im Mai 1990. Er enthält auch die Protokolle des DDR-Delegiertenrates

der Grünen Partei sowie das Protokoll der 1. gemeinsamen Sitzung von Vorstand, DDR-Delegiertenrat und Volkskammerfraktion. Die in meinen Augen wichtigsten Papiere der unter der Sign. 1 zusammengefassten Schnellhefter und Hüllen sind diejenigen zum Gründungsprozess der Grünen Partei vom Oktober und November 1989 mit Erklärungen, Protokollen, Kontaktadressen, die den Kontext der Entstehung der Grünen Partei im Gesamtzusammenhang von grün-ökologischem Netzwerk Arche, Stadtökologiegruppen im Kulturbund der DDR und Grüner Liste im Neuen Forum beleuchten. Hier befindet sich auch ein Schnellhefter mit Flugblättern, der ebenfalls einzelne Flugblätter der Gesellschaft für Natur und Umwelt enthält.

Die Papiere im Faszikel mit der Sign. 2 vertiefen den Eindruck. Sie sind teilweise älter, in der Regel aus den Jahren 1988/89. Die ältesten sind ein Brief von Pfr. Eppelmann an Honecker vom Sept. 1981 und der Berliner Appell vom 25.01.1982. Ein Teil dieser Papiere bezieht sich auf das grün-ökologische Netzwerk Arche. Unter anderem geht es um die Aufstellung eines Tschernobyl-Denkmal im Berliner Stadtteil Hohenschönhausen im Januar/Februar 1989, um eine Protestresolution gegen das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking, um die Durchführung von Treffen u.a.m. In diesem Faszikel befindet sich ferner ein Schnellhefter mit verschiedenen Aufrufen vom Herbst 1989, von Künstlern, von den Bürgerbewegungen Demokratie Jetzt, SDP, Neues Forum, Demokratischer Aufbruch und weniger bekannter Gruppen wie der Sozialistisch-Demokratischen Alternative (7.10.1989). Schließlich befinden sich in einem weiteren Schnellhefter Korrespondenzen und Protokolle aus dem Vorfeld der Einrichtung des Runden Tisches sowie vom Runden Tisch selbst.

Der Faszikel mit der Sign. 3 beginnt ganz persönlich. Einige Fotos und Porträtaufnahmen zeigen Gerhard Bächer im Gespräch mit Carlo Jordan und Vollrad Kuhn. Hier liegen auch zwei Delegiertenkarten und sein Mitgliedsausweis; Gerhard Bächer hatte den Mitgliedsausweis Nr. 2. Es folgen Unterlagen der Initiativgruppe zur Gründung der Grünen Partei. In einem Brief von Marianne Harich an Mario Hamel vom 21.10.1989 tritt sie entschieden für eine schnelle Parteigründung ein: für eine «Parteigründung, die schrittweise aus der Basis herauswächst», sei keine Zeit mehr. Sie spricht sich auch dagegen aus, allzuviel Rücksicht auf andere zu nehmen. «Die Grüne Partei der DDR sollte sich als völlig selbständige politische Organisation mit eigenem Programm und Statut formieren und dann erst Überlegungen darüber anstellen, in welchen konkreten Fragen, zu[r] Erreichung welcher gemeinsamer Ziele sie mit anderen Parteien, gesellschaftlichen Organisationen, Gruppen und Initiativen Bündnisse schließen und auch praktisch zusammenwirken kann.» Zuletzt, auf Seite vier des maschinengeschriebenen Briefes, gibt sie zu denken, ob nicht die Mitglieder der Grünen Partei, «wenigstens aber ihre Funktionäre», auf ein Minimum alternativer Lebensweise verpflichtet werden sollten: «z.B. bescheidene Lebensführung unter Ausschluß von Autobesitz». Ein Brief von Wolfgang Harich kommentiert später den Programmentwurf. Dieser Faszikel ist dadurch besonders interessant, dass er in zahlreichen Briefen, Entwürfen und Erklärungen die Diskussion um die Gründung der Grünen Partei im Zusammenhang mit den Alternativentwürfen – Grüne-Alternative Partei (GAP), Grüne Liste – widerspiegelt. Die folgenden Papiere beziehen sich auf das Gründungsverfahren, die Gründungserklärung, die Programmdiskussion und schließlich den Gründungsparteitag in Halle. Mario Hamel ist bereits als Adressat von Briefen erwähnt. Generell verhält es sich so, dass der Archivbestand auch Briefe an

andere Akteure der Grünen Partei enthält, außer an Mario Hamel vor allem an Carlo Jordan.

Sign. 4 ist überwiegend eine Pressedokumentation aus dem Jahr 1990. Sie berührt als solche auch die Wahlen zu den Landtagen und zum Bundestag. Die Dokumente zur Wahlvorbereitung liegen überwiegend in Sign. 5. Hier befindet sich auch die vollständige Sammlung des Informationsblatts der Grünen Partei, das zwischen März und Dezember 1990 in insgesamt 12 Ausgaben erschienen ist. Sign. 6 enthält insbesondere Konzeptunterlagen zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Grünen Partei, Sign. 7 eine Sammlung von Pressemitteilungen aus dem Zeitraum März bis Dezember 1990. Die Belege, die den Großteil des Faszikels Sign. 8 ausmachen, beziehen sich auf Ausgaben des grün-ökologischen Netzwerks Arche in den Jahren 1988/1989. Es folgen zwei Mappen mit Protokollen und Sitzungsunterlagen zum Medienkontrollrat der DDR; an den entsprechenden Sitzungen hat Gerhard Bächer, so weit das vorläufig festzustellen war, nicht teilgenommen. Die beiden letzten Mappen enthalten «Verschiedenes». Sie machen zwar nicht weniger als ein Drittel des Ganzen aus, aber den Charakter des Bestands ändern sie deshalb noch nicht. Die Highlights des Bestands befinden sich in den ersten drei Signaturen, die deshalb ausführlicher beschrieben sind, die nachfolgenden enthalten die Brot-und-Butter-Arbeit einer Parteipressestelle. Vor allem auf die drei ersten stützt sich deshalb die Beurteilung des Quellenwertes: Das Depositum ist dadurch wertvoll, dass es erstens die Gründungsgeschichte der Grünen Partei im Kontext des persönlichen Engagements eines ihrer Gründungsmitglieder und zweitens die Wahlkampagnen und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Partei aus den Unterlagen des für die Pressearbeit Zuständigen anhand seiner originären Arbeitsunterlagen enthält.